

Paibacher Zeitung.



Nr. 194.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 26. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren
Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

1878.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre Majestät Maria Christina, verwitwete Königin von Spanien, die Hoftrauer von Sonntag den 25. August d. J. angefangen durch vierzehn Tage mit einer Abwechslung, nämlich die ersten acht Tage — vom 25. August bis einschließlich 1. September — die tiefe, während der letzten sechs Tage — vom 2. bis einschließlich 7. September — die mindere Trauer, zugleich mit der für weiland Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Franz Karl bestehenden Hoftrauer, getragen.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Occupationschauplatz.

Die größere Hälfte des alten Bilajets Bosna mit den militärisch wichtigsten Orten und Straßen ist bereits im Besitze unserer Truppen. Muhamedanische Insurgentenbänden und „nach Hause geschickte“ Redibataillone treiben sich im Westen bei Bihac und Livno, im Osten in der Landschaft Posavina und endlich im östlichen Theile der Herzegowina herum. Die Truppen Hadschi Voja's haben sich in das Paschalik Novibazar gesücht, wo sie von der albanesischen Liga eine gern gewährte Unterstützung erhalten werden, wenn, wie vorauszu sehen ist, die Mission Mehemed Ali Paschas nicht ganz gelingen sollte. Auch ist es wahrscheinlich, daß die österreichischen Truppen mit dem Pfortenkommissär so ziemlich zu gleicher Zeit in Novibazar und Mitrovica eintreffen werden, da dieser, wie die Konstantinopler Journale melden, den Auftrag erhalten haben soll, sich vorerst nach Thessalien und Epirus zu begeben.

Außer der Fortsetzung der Occupation gegen die restlichen Theile von Bosnien und der Herzegowina wird unseren Truppen die vollständige Säuberung des nördlichen Theiles Bosniens von Guerillabänden obliegen. Die Vorfälle in der Krajina, bei Banjaluka, Maglaj und in der Posavina haben gezeigt, wessen man sich seitens der verwilderten ehemaligen Unterthanen der Pforte zu versehen hat. Die Erfahrungen, die F. M. Baron Philippovich mit Hafiz Pascha und anderen türkischen Functionären gemacht hat, rathen ebenfalls zur größten Vorsicht und Strenge, wenn sich

derlei Gelegenheiten im weiteren Südosten des Landes wiederholen sollten. Völker wie Behörden und Beamte halten Versprechen, Gesetze und Verträge nur dann, wenn man die Macht hat, sie dazu zu zwingen. Sonst thut jedermann auf der Balkan-Halbinsel seit drei Jahren, was ihm beliebt oder woran ihn niemand hindert, als Folge jener individuellen Freiheit, welche aus der Anarchie entspringt.

Ueber das Benehmen Hafiz Paschas während seiner Mission als Delegierter Hadschi Voja's in Senica erhält die „Pol. Kor.“ folgenden Bericht:

„Es hat Mancherlei über den Besuch verlautet, welchen der gewesene türkische Militärkommandant von Serajewo, Hafiz Pascha, bei dem F. M. Baron Philippovich gemacht hat. Nach den Darstellungen, welche Hafiz Pascha selbst über die Ereignisse in Serajewo und über seine Lage lieferte, konnte man ihn fast unzweifelhaft als ein Opfer des Aufstandes, als einen Gefangenen der Insurrection betrachten. Nach den Wahrnehmungen jedoch, zu welchen er während seines Aufenthaltes in Senica Anlaß bot, präsentiert sich Hafiz in einem ganz anderen Lichte. Hafiz Pascha hat sich nämlich während seines Aufenthaltes in der Nähe der österreichischen Truppen um die Stärke der Brigaden, der Geschütze, der Infanteriebataillone u. s. w. ebenso angelegentlich als vergeblich erkundigt und sich in seinen verschiedenen Aeußerungen in mehrfache Widersprüche verwickelt, die seine Mitwisserschaft um den Ausbruch der Insurrection so ziemlich außer Frage stellen. Am 15. d. M. wurde übrigens auch der türkische Kolassi Halil Behby, der sich dem Hauptquartier von Branduf freiwillig gestellt hatte, als Gefangener unter entsprechender Escorte nach Brod zurückgeschickt.“

Der Marsch nach Buzovača.

Das Hauptquartier des 13. Armeecorps mit dem Gros der 6. Truppendivision marschierte am 15. d. M. von Bitez nach Buzovača. Es war dies der zehnte Marsch; er betrug nur zwei kleine österreichische Meilen oder 14 Kilometer. Ueber den Verlauf desselben geht der „Pol. Kor.“ von ihrem im genannten Hauptquartiere befindlichen Korrespondenten der nachstehende, vom Abend des 15. August datierte Bericht zu:

„Eine Gebirgsbrigade war schon gestern direkt von Senica bis Buzovača vorgehoben und heute gegen die Höhen von Belatovac dirigiert worden. Nach den durch Kundschafter erhaltenen Nachrichten halten die

Aufständischen das Defilé von Belatovac besetzt. Es verlautet sogar, daß sie einzelne Punkte in demselben besetzt haben. Die voraus dirigierte Brigade hatte die Bestimmung, mit dem Gegner Fühlung zu nehmen, ohne sich aber in einen Kampf einzulassen. Während sie diesen Zweck heute verfolgte, marschierte das Gros der 6. Division nach Buzovača. Der Marsch führte größtentheils am linken Ufer der Lašva, in einem defilartig zwischen parallelen, steil abfallenden, bewaldeten Höhenzügen eingeengten Längenthal. Irgeud welche besondere Vorsichten waren nicht getroffen. Nach vorn zu war die marschierende Truppe durch die vorausgeschickte Brigade, im Rücken durch die 7. Division in Travnik gesichert. In die beiden Flanken wurden nur kleinere Detachements entsendet. Außerordentliche Vorbereitungen mußten vor dem Marsche trotz seiner Kürze an der Straße getroffen werden. Der Corpsgeniechef Oberstlieutenant Remecel vom Geniecorps, welcher vor jedem Marsche die zu durchziehende Strecke recognoscirt und dann ins Hauptquartier zurückkehrt und mit der Truppe marschirt, also jeden Marsch dreimal macht, mußte zwischen Bitez und Buzovača an zwei Stellen die Straße durch Absperrung von Felsen für Geschütze und Militärfuhrwerke praticabel machen lassen. Die 4. Compagnie des 2. Genieregiments, welche außer den zwei der 6. Division zugetheilten Pionnierecompagnien in der Herrichtung der Communicationen wahrhaft Außerordentliches leistet, setzte unter Kommando des Hauptmanns Bessel die Straße so schnell in Stand, daß die um 6 Uhr morgens von Bitez aufgebrochenen Truppen sammt Geschützen anstandslos über Stellen hinwegkamen, über welche tags zuvor selbst die leichtesten Landeszuhwerke nur mit schwerster Mühe zu passiren vermochten.

„Es kann nicht oft genug wiederholt werden, wie sehr die Truppen mit dem regnerischen Wetter und den schwer praticablen Communicationen zu kämpfen haben, und welche außerordentlichen Leistungen seitens der technischen Abtheilungen es bedarf, um den Truppen den Weg zu bahnen. Nicht genug daran, mußten, weil infolge dessen der Provianttrain nie nachzukommen vermag, in Zepče am 8. d. M. und heute wieder in Buzovača Feldbacköfen errichtet werden, damit das für die Truppen nothwendigste Brod wenigstens zur Noth beschafft werden könne. Kaum war die Geniecompagnie unter Hauptmann Bessel von der Herstellung der Straße in Buzovača eingerückt, als sie auch schon wieder an die Errichtung von 20 Feldbacköfen die Hand anlegte.

Feuilleton.

Bilder aus Montenegro.

(Schluß.)

Der Hof in Cetinje ist zwar klein, repräsentiert aber mit außerordentlich viel Geschick und feinem Tacte. Nach dem Fürsten sind die Herren Božo Petrović und Stanko Radonić, beide Verwandte des Fürsten, die bedeutendsten Persönlichkeiten; sie waren als Vertreter Montenegro's auf dem Kongresse in Berlin. — Der erstere hat sich als Feldherr im letzten Kriege ausgezeichnet; der letztere war als Bevollmächtigter im russischen Hauptquartiere. Božo Petrović ist Präsident des Senats, Stanko Radonić Chef der Kanzlei des Fürsten und Minister des Aeußern. Wojwode Flija Blamenac ist Kriegsminister, während Wojwode Brbica, ein außerordentlich tüchtiger Mann, der sich von unten aufgeschwungen, Chef des Innern und der öffentlichen Arbeiten ist. Die Finanzangelegenheiten unterstehen dem Wojwoden Cerovic. Die meisten dieser Herren sprechen geläufig französisch und meistens deutsch. Der höchste Titel und Rang ist der eines „Wojwoden“; und durch persönliche Auszeichnung erworben werden. Die Regierungsform ist die absolute; höchste administrative und gerichtliche Instanz ist der Senat.

Das Land ist in 7 Distrikte eingetheilt, welchen sogenannten „Kapitani“ vorstehen; diese werden aus der Familie der Wojwoden oder Serbars vom Fürsten ernannt, und ihnen stehen als Räthe wieder andere Wojwoden oder Serbars zur Seite. Neben den administrativen und militärischen Geschäften bilden sie in gerichtlichen Fällen gleichzeitig die erste Instanz, indem

sie nach hergebrachter Sitte urtheilen. — Ein neues Gesetzbuch wird soeben ausgearbeitet. — Es darf hier nicht unerwähnt gelassen werden, wie groß der Respekt des Volkes für die Gerichtsbarkeit ist, und das beweist die Thatsache, daß die Gefangenen nicht eingeschlossen werden, sondern in den Gefängnissen und vor denselben frei herumgehen, und doch ist nie der Fall vorgekommen, daß einer durchgegangen wäre. — Die lediglich moralische Seite der Strafe ist es, welche auf den Gefangenen einwirkt. Vergleicht man diese Zustände mit den im übrigen Europa nöthigen Einrichtungen der Strafanstalten, wo bekanntlich keine Thüre stark, kein Schloß fest, keine Mauer dick, kein Fenster hoch genug gemacht werden kann, so wird mancher seine bisher irrige ungünstige Meinung über den Charakter der Montenegriner gewaltig ändern müssen. Anhänglichkeit für seinen Fürsten, Achtung für die Regierung, glühender Patriotismus, Einfachheit der Sitten und Gebräuche, die außerordentliche Mäßigkeit sind die Tugenden dieses Volkes. — Die Religion ist durchgehends die griechisch-orthodoxe. — Der gegenwärtige Metropolit, welcher seinen Sitz in Cetinje hat, heißt Hillarion; er ist gewählt vom Fürsten und bestätigt von der Synode in St. Petersburg; nach ihm kommt der Archimandrit. Die Kirche und ihre Diener werden vom Staate unterhalten, resp. bezahlt. Es gibt mehrere Klöster in Montenegro, aber im ganzen nur zwei montenegrinische Mönche! Unschwer ist es, auch hieraus sichere Schlüsse betreffs der Denkungsweise dieses Volkes zu ziehen.

Das schöne, geräumige und gutgehaltene Hospital der Regierung in Cetinje ist ebenfalls der Erwähnung werth, noch beherbergt es einige Verwundete aus dem letzten Kriege; die russischen Ambulanzen des rothen Kreuzes, welche viel Segen während des Krieges gesendet, sind vor mehreren Monaten wieder abgereist.

Die innigen Beziehungen zwischen den Höfen von St. Petersburg und Cetinje sind kein Geheimnis; Montenegro verdankt Rußland viel, und daher ist auch der in Cetinje accreditierte russische Generalkonsul, Herr Jonin (ein ausgezeichnete Kenner des Orients), am dortigen Hofe persona gratissima. Neben Rußland unterhält nur Oesterreich seit dem Kriege eine direkte Vertretung in der Person des verdienten Oberstlieutenants von Thömmel; die anderen Regierungen haben ihre in Ragusa oder in Statari residirenden Konsuln in Cetinje beglaubigt.

Zu den Finanzen übergehend, ist zu bemerken, daß früher der „Zehnte“ von der Ernte bezahlt wurde; dies hat aber seit den letzten drei Jahren (während des Krieges) aufgehört, und die Staatsbedürfnisse u. s. w. wurden aus den Kriegssubventionen, welche in bedeutenden Mengen aus Rußland flossen, bestritten. Seit drei Jahren werden die im Dienste des Staates stehenden Montenegriner nicht bezahlt; niemand klagt, niemand murren; nur die Gehalte der Ausländer, welche hier angestellt sind, werden regelmäßig und prompt ausbezahlt.

Als fruchtbarster Distrikt gilt der von Bjelo-Pavlici, welchen man den Kornspeicher Montenegro's nennt; vorzüglich gedeihen Weizen, Mais, Karloffel, Gerste und sehr guter Tabak, auch Wein wird in guter Qualität und ziemlicher Menge producirt. Von Fruchtbäumen ist der Pflaumenbaum der vorherrschende. Neben diesen Bodenprodukten bilden die unermesslichen Wälder von Eichen- und Fichtenholz den größten Reichtum des Landes; sie liegen meist im Distrikte Moraca; ihre Ausbeutung war bisher fast unmöglich wegen der vielen Schwierigkeiten, welche die Türken mit ihren Zöllen beim Passiren ihrer Grenze erheben. Dies ist auch der Grund, weshalb eine französische Compagnie, die sich zur Exploitation der Wälder in den Jahren

„Für die Truppen verlief der Marsch ohne jedwedes erwähnenswerthe Ereignis bis vor Buzovača. Hier erwartete die Truppen und den F. J. M. Baron Philippovich wieder ein feierlicher Empfang seitens der christlichen Bevölkerung. Etwa eine Viertelstunde vor Buzovača an der über den Bicabach führenden Brücke war eine Triumphpforte errichtet. Dieselbe war wol so schlicht als möglich. Sie bestand aus zwei Tannenbäumen, mit Aesten verbunden, darauf zwei weißbrothe Fähnchen, in der Mitte folgende, von Blumen umkränzte Inschrift in kroatischer und deutscher Sprache: „Es leben hoch der Kaiser von Oesterreich und seine Unterthanen. Segne Gott den Einzug!“ Es dürfte wol seit Jahrhunderten die erste Triumphpforte sein, welche von christlichen Bosniern errichtet wurde. Und darum wirkte sie trotz ihrer Schlichtheit und trotz der Rindlichkeit ihrer Inschrift wahrhaft rührend. Vor dem Eingange in das Städtchen ermangelten natürlich auch die Muhamedaner nicht, dem F. J. M. Philippovich ihre Huldigung darzubringen. Indessen wurden gleich nach dem Beziehen der Lager vor Buzovača durch die Truppen die Proclamation zugleich mit der Publication des Standrechts affigiert, da seit der Affaire von Maglaj überall gleich mit voller Strenge aufgetreten werden muß. Thatsächlich wurden auch im Verlaufe des Nachmittags zwei Individuen ins Lager eingebracht, wovon eines trotz des Verbotes mit Waffen herumstreifend betroffen wurde, während das andere von den Vorposten aufgegriffen wurde, als es die Stellungen der k. k. Truppen ausspähte.“

Der Vormarsch der Russen auf Batum.

Wenn nicht im letzten Augenblicke eine Aenderung in den getroffenen Dispositionen eintritt, beginnen die Russen schon morgen mit einer ansehnlichen Streitmacht, deren Kommando Großfürst Michael übernimmt, ihren Vormarsch gegen Batum. Sie sind offenbar vorbereitet, den voraussichtlichen Widerstand der Lazhen mit Gewalt zu brechen und, wenn nöthig, um den Besitz des pontischen Hafens, den ihnen der Friede von Berlin bereits zugesichert hat, von neuem einen Krieg zu führen. Zunächst mag es, wie in Bosnien, ein Guerillakrieg gegen „Insurgenten“ sein, welche die Pforte nicht zur Anerkennung der europäischen Stipulationen zu zwingen im Stande ist; der Großfürst scheint sich aber vorzusehen, daß auch der ehemalige offizielle Vertheidiger von Batum, Deroisch Pascha, seine Rolle offiziös weiter führen und seine Truppen mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen lassen könnte. Da ist denn die Meldung aus Konstantinopel nicht ohne Interesse, daß die russische Garde ihren Abmarsch bis zum 27. d., dem Tage des Vorgehens gegen Batum, verschoben habe. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Schiffe im pontischen Winkel in der Umgebung der türkischen Hauptstadt ein Echo finden könnten, falls die Pforte ihre Haltung in der Angelegenheit nicht vollständig klarstellen und zu recht fertigen im Stande wäre und der Beweis eines zweideutigen Spieles erbracht würde. Man hat demnach alle Ursache, die Ereignisse dieser Woche mit einiger Spannung zu verfolgen. Auch die „Presse“ weist darauf hin, indem sie mit Bezug auf die äußerst bedenklichen Zustände in und vor Batum sowie auf die zweideutige Haltung der Pforte schreibt:

1874/75 gebildet hatte, bald wieder liquidirte, es scheint übrigens auch an mangelhafter Organisation gelegen zu haben. Heute, wo die Grenzen Montenegro's erweitert, die Wasser des Sees von Skutari und der Ausfluß der Bojana ins Meer neutralisirt sind, fallen alle Schwierigkeiten, welche die Türken wegen des Transitzolles erheben könnten, weg.

Die Hölzer können auf der Morača in den Skutarisee gefloßt werden, von da auf der Bojana weiter bis an den Meerhafen S. Giovanni di Medua, wo auch die Lloydsschiffe anlegen. Die Entfernung aus der Morača bis zum See von Skutari beträgt circa 50 Kilometer, von da bis zum Meere 20 Kilometer.

Die Montenegriner dürften sicher mehr Gebiets-erweiterung erwarten, als ihnen vom Kongresse zugestanden wurde. Die frühere Oberfläche des Landes betrug 89 Quadratmeilen mit 120- bis 130,000 Einwohnern, jetzt 190 Quadratmeilen mit 250,000 Einwohnern. Vor dem Kriege rechnete man, daß circa ein Zehntel des Landes kultivierbar sei, jetzt hat sich durch die Grenzerweiterung dieses Verhältnis bedeutend verbessert, da die neu hinzugekommenen Gebiets-theile große fruchtbare Ebenen enthalten und nun Montenegro in den Stand setzen, sich allein zu erhalten. Möchte damit nun auch die symbolische Bedeutung der montenegrinischen Kopfbedeckung überflüssig werden! Die montenegrinische Mütze ist ohne Schirm; der ungefähr 15 Centimeter hohe Rand ist von schwarzer Seide und bedeutet die „schwarzen Berge“; der obere Theil (der sogenannte Boden) ist roth, mit halbkreisförmiger Goldstickerei, welche die Sonne darstellt, die über blutgetränkter Erde aufgeht. Mögen die Felder für die Folge, statt blutgetränkt, grün und blühend sein, und mögen die Bewohner fortan den Fleiß ihrer Arbeit ungestört in Ruhe und Frieden genießen können. (Ar. Btg.)

„Der Berliner Vertrag, den die Pforte so hartnäckig mißachtet, kann möglicherweise ernste Gefahr laufen. Die Möglichkeit, daß man im Sternentloß sich durch ein energisches Auftreten Tottlebens einschüchtern ließe, ist zwar nicht ausgeschlossen, aber bestenfalls wäre damit zu erreichen, daß die Pforte die lazhschen Insurgenten offiziell verleugnet, während sie ihnen auf den Geheimwegen ihrer altgewohnten Taktik die besten Ermunterungen zukommen läßt.“

Ziel wird in diesem ersten Moment auf die Haltung Englands ankommen, die so räthselhaft ist, wie je zuvor, und so unverläßlich, wie in der ganzen Periode vor der Konferenz. Man sollte glauben, die Erhaltung des Friedens, die Ausführung der Stipulationen, die unter der Mitwirkung des leitenden englischen Politikers zu Stande gekommen sind, läge auch im britischen Interesse, und speziell in der Batumfrage, bei der England sehr leicht mitengagiert werden kann, würde der sonst so allmächtige Layard die Pforte vor dem Widerstande gegen den Berliner Vertrag warnen, auf dessen türkischem Exemplar die Unterschrift des Sultans kaum trocken geworden ist. Nun hat der englische Konsul in Trapezunt allerdings die Lazhen ersucht, bei ihrem Aufstande das englische Banner nicht zu entfalten, aber der Schatzkanzler gab vor Thorschluß im englischen Unterhause die sehr eigenthümliche Erklärung ab, die Anzeige der lazhschen Häuptlinge, daß sie den Kampf unter Englands Protection beginnen werden, sei der Regierung bis zur Stunde nicht im Wortlaute zugekommen, sie könne also über ihre Dispositionen in diesem Falle keine Mittheilungen machen. In die Enge getrieben von der Opposition, erklärte dann Sir Stafford Northcote allerdings, die Regierung müsse auf den Vertrag von Berlin verweisen; die gezwungene Art, in welcher er sich über die Situation hinweghalf, erregte aber einige Unruhe. Daß von privater englischer Seite den Lazhen Proviant, Munition und Geschütze gestellt werden, behaupten die Russen; man erinnert sich an den ähnlichen Fall mit dem beabsichtigten Szekler-Putsch, bei dem auch ein bekanntes und extrem türkenfreundliches Mitglied des englischen Unterhauses die Hand im Spiel gehabt haben soll.

Es kommt für die fernere Entwicklung der Dinge offenbar alles auf die Frage an, ob die britische Politik es riskieren will, im Sinne der Juni-Convention für die asiatische Grenze der Türkei schon heute einzustehen, deren Respektierung im Falle eines Krieges um Batum von den Russen strategischen und taktischen Rücksichten untergeordnet werden würde. Damit wäre der Wettkampf um die asiatische Herrschaft eröffnet. Wir könnten hiefür nur ein Motiv finden, das nämlich, daß das englische Kabinett, von dem russischen Vorgehen in Centralasien beunruhigt, nicht die Offensive des Gegners abwarten, sondern die erste Gelegenheit ergreifen wollte, demselben im westlichen Asien mit Hilfsvölkern, die um gutes Geld zu haben sind, entgegen zu treten. Darin läge ein Plan, aber man begriffe die Auslagen nicht, welche sich die britische Gesandtschaft in Berlin hat kosten lassen. Die ganze Episode im Reichskanzlerpalais war in diesem Falle überflüssig, und daß Lord Beaconsfield sich bemüht hätte, dieselbe persönlich mitzuspülen, würde eben nur zu den Räthseln gehören, an denen das Leben dieses Staatsmannes so reich ist. Liegt es aber nicht in seiner Absicht, England zu engagieren, dann fehlt uns Verständnis für jede auch indirekte Ermuthigung, welche der britische Vertreter in Konstantinopel dem Divan in der Batumfrage zutheil werden ließe; das dringende Interesse Großbritanniens schien es zu erheischen, daß der Funke schnell ausgetreten würde, der in dem pontischen Winkel wieder einen allgemeinen Brand zu entzünden droht.

Die laufende Woche wird über die Lage wol Aufklärung bringen. Es muß sich entscheiden, ob die Pforte wirklich in Europa und in Asien keinen einzigen Punkt des Berliner Abkommens zur Ausführung zu bringen gedenkt, ob sie eine Politik der Verzweiflung auf alle Folgen hin eingeschlagen hat, deren nächste augenscheinlich wieder russische Demonstrationen gegen die Hauptstadt wären, wenn nichts Schlimmeres.“

Zur griechischen Frage.

Zur Kennzeichnung der sich von Tag zu Tag bedenklicher zuspizenden griechischen Frage, deren baldige und radicale Lösung man gegenwärtig in den maßgebendsten Kreisen Griechenlands mit vollster Entschlossenheit durchzusetzen gewillt scheint, wird der „Pol. Kor.“ von ihrem Gewährsmann in Athen unterm 14. d. M. geschrieben:

„Nach der Ratification des Berliner Vertrages seitens der Pforte hätte man glauben sollen, daß die Erfüllung ihrer Verpflichtungen keinen Schwierigkeiten begegnen werde. Anstatt dessen müssen in Bosnien die Oesterreicher gegen reguläre türkische Truppen kämpfen, und es wird edles Blut vergossen, weil man den Versprechungen der Türkei selbst heute noch Glauben beimessen zu dürfen glaubte. Was soll man aber erst von der Erfüllung der türkischen Verbindlichkeiten halten gegenüber einer bedeutend kleineren und schwächeren Macht, als es Oesterreich ist? Griechenland gibt sich

in dieser Beziehung keinen Illusionen hin und rüffel so gut es noch kann. Einstweilen aber hat es keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um auf Grundlage authentischer Daten den Mächten über die Sachlage in der Türkei und den kläglichen Zustand der Christen in den Nachbarprovinzen Klarheit zu verschaffen. Jetzt kann im englischen Parlamente über diese authentischen Angaben kein Zweifel mehr obwalten, denn die Situation, welche die Pforte durch ihre Agitationen in diesen Provinzen geschaffen hat, ist hundertmal ärger, als zur Zeit des Aufstandes. Damals war es das unterjochte Volk, welches durch seine Bewegung sich die Aussicht auf Verbesserung seines Schicksals zu eröffnen hoffte; heute ist es eine der Abschachtung geweihte Herde von Opfern, welche es weiß, daß sie dem Schicksale der sicheren Vernichtung verfallen ist. In Griechenland richten sich die Beschwerden Griechenlands jetzt vielmehr gegen England als gegen die Türkei, da der Widerstand der Pforte nur durch die Haltung Englands, beispielsweise durch die unvorsichtigen Aeußerungen des Ministers Croft, daß Griechenland in einem Kampfe gegen die Türkei nicht auf die Sympathie Englands zu rechnen habe, genährt werden konnte. Fast man noch dazu das unqualifizierbare Verhalten einiger englischer Konsularfunctionäre ins Auge, welche die systematische Ausrottung des griechischen Elementes in den griechischen Provinzen der Türkei dulden und den Agitationen gegen die Cession dieser Provinzen an Griechenland allen Vorschub leisten, so kann man gut einerseits die Gereiztheit, welche in Regierungskreisen gegen England herrscht, andererseits aber auch die Tendenz begreifen, eine Entschädigung in den freundschaftlichen Regungen Italiens und Frankreichs für Griechenland zu suchen.

Das Athener Kabinett besteht auf einer raschen und completen Lösung der Grenzregulierungsfrage auf Grundlage des Artikels 24 des Berliner Vertrages. Auf Grund dieser Bestimmung beansprucht es die Einbeziehung von Janina und Metkovo in den Rahmen der an Griechenland abzutretenden Grenzlinie. Die Pforte hingegen, ihrem traditionellen Verhandlungssysteme treu bleibend, will einstweilen nur die Grenzlinie Parga-Bolo zugeben, um dann auf dem Wege der ihr geläufigen zweideutigen und haarspalterischen Interpretationen den größten Theil der griechischen Forderung eliminieren zu können. Bei alledem ignoriert man in Konstantinopel die letzte, sehr freundschaftlich gehaltene Note des Athener Kabinetts nur schon seit vier Wochen und schickt anstatt einer direkten Antwort eine Entkräftigungsreplik auf das vom Minister Deljanis in der XII. Sitzung des Kongresses verlesene Memoire Griechenlands an die Großmächte. Man kennt heute den Inhalt des türkischen Memorandes (derselbe ist mittlerweile bereits bekannt gemorden. Die Ned.) hier noch nicht. Sollte derselbe hinsichtlich der griechischen Ansprüche ungünstig ausfallen, so beabsichtigt Ministerpräsident Komunduros nach zieltem Einvernehmen mit einigen Schutzmächten, die dazu ihre Geneigtheit bereits erklärt haben sollen, eine Art Ultimatum an die Pforte zu richten und darin unumwunden die Ansprüche Griechenlands klar und bündig auszusprechen. In Voraussicht und Befürchtung dieser Eventualität agiert jetzt die türkische Regierung durch Bestechungen, durch Gift, Feuer und Schwert, um Petitionen der Einwohner Epiros, Italiens gegen die Vereinigung mit Griechenland zu expressen; sie droht jedes Dorf zu vernichten, von welchem nicht eine solche Petition ergehen sollte, und wird leider in diesem Gebaren von den englischen Konsuln ganz offen unterstützt.

Die Türkei möge sich ja nicht einbilden, daß sie vor Europa dieselbe Komödie in Thessalien ausführen werde, wie in Bosnien. Die griechischen Einwohner werden dafür Sorge tragen, daß der von der Pforte geplante Widerstand gegen eine griechische Occupation nicht so leicht zu einem Argumente der Pforte gegen über von Europa werde. Seit 400 Jahren streben die griechischen Stämme dort die Unabhängigkeit an, und seitdem Griechenland frei geworden ist, bezeugen die vielen Aufstände die ungeschwächte Fortdauer dieser Sehnsucht. Die Einwohner dieser Provinzen sind Griechen, und sobald nur eine Invasionsarmee die Grenze überschritten haben wird, werden dieselben sich jedenfalls mit den Griechen verbinden, um etwaigen Hindernissen vonseite der türkischen und tscherkessischen Raubhorden ein Ende zu machen.“

Die serbische Unabhängigkeitserklärung.

Am 22. d. M. wurde in Belgrad unter dem entsprechenden festlichen Pompe die Feier der Unabhängigkeitserklärung Serbiens begangen. Während der Festung 101 Kanonenschüsse erdröhnten, wurde die Proclamation des Fürsten ausgegeben. In beiden selber spricht letzterer seinem Volke für die in beiden Kriegen bewiesene Opferwilligkeit seinen innigsten Dank aus und erklärt: „Nur dem heldenmüthigen Kampfe der tapferen Serben ist es zu verdanken, daß das Land von heute an unabhängig und frei ist. Der Berliner Kongreß hat uns den Frieden gegeben, und wir haben Grund genug, den europäischen Großmächten für die uns erwiesenen Sympathien dankbar

Gerichtshof unter dem Vorsitz des O.B. Kaprey verhängte über jeden der beiden Angeklagten eine einjährige Kerkerstrafe.

(Verkehrsherstellung auf der Kronprinz-Rudolfsbahn.) Der durch einige Tage beschränkt gewesene Verkehr auf der Strecke Großramming-Rastenreith der Kronprinz-Rudolfsbahn ist bereits vollkommen hergestellt.

(Die Weinernte in Unterkrain.) Aus Laibach, 22. d. M., wird der „Presse“ geschrieben: „Die Weinernte verspricht in Unterkrain, Südsteiermark und dem angrenzenden Theile Kroaziens quantitativ und qualitativ eine vorzügliche zu werden. Die Wärme des Monats August hat Vielfältiges gebessert, was die Kälte und Nässe der Monate Juni und Juli an der Rebe verdorben haben. Von allen Orten hört man, daß die Rebe überall sehr schön steht. Die Traube ist bereits weich geworden und ist durchwegs gesund. In den südlicheren Gegenden trat zwar hie und da der Schimmel (Kost) auf, wurde aber durch fleißiges Schwefeln beseitigt. Der Hagel hat zwar hie und da Schaden angerichtet, doch ist der heurige gegen den vorjährigen ein sehr geringer. Die Weinpreise sind auf 6 bis 8 fl. per Hektoliter gefallen. — Für die k. l. Occupations-truppen in Bosnien wurden in Unterkrain, Untersteiermark und Kroazien vom Militärärar Lieferungen von 20,000 Hektoliter guten Weines abgeschlossen und von den Lieferanten bereits effectuirt.“

(Ankunft eines Sanitätszuges.) Am 22. d. M. um 8 Uhr abends ist ein mit Verwundeten besetzter Sanitätszug des Malteser-Ritterordens in Klagenfurt eingetroffen; derselbe brachte 57 in den Kämpfen von Zajce und Banjaluka verwundete, darunter 25 schwer verwundete und 34 kranke, zusammen 91 Soldaten; die Mehrzahl der Eingetroffenen gehört dem Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17 und dem 10. Jägerbataillon an.

(Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 48 dieses Blattes bringt folgende Illustrationen: Erzherzog Johann Salvator. — Kaiser Karl VI., Marmorstatue von G. N. Donner. — Im Obstgarten. — Straße in Klausen (Tirol). Von A. Voigt. — Die Hernalser Kirche in Wien. Von J. K. Kirchner. — Frag bei Klausen. Von A. Voigt. — Bauernhof in Frag bei Klausen. Von A. Voigt. — Die Burghorwache in Wien. Originalfederzeichnung von H. Schließmann. — Theodor Döring f. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Vorm. (Fortsetzung.) — Der Wagen des Menschen. Von Dr. Jovius jun. — Kleine Reisegeichten mit Moral. IV. Von A. Schilling. — Erzherzog Johann Salvator. — Karl VI. Von Raphael Donner. — Die Kirche in Hernals. — Die Burghorwache in Wien. Von M. A. Grandjean. — Ein Frauenlieblich. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Drei Bilder aus Tirol. — Kleine Chronik etc.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 24. August. (Gestern eingelangt.) FML. Jovanovic meldet aus dem Lager bei Cernice, daß durch ein am 21. d. M. stattgehabtes Gefecht ein entscheidender Schlag gegen die Hauptkraft der Herzogwiner Insurgenten geführt wurde, welche in starken Stellungen, in fortschreitlichen Gebäuden tapfer kämpften, daher die meisten Chefs unter den Trümmern der in Flammen gerathenen Kulass ihren Tod fanden; der Rest wurde zerstreut; eine stärkere Abtheilung floh in das Gebirge gegen Bilek.

Der Stadt Stolac wurde wegen ihrer verätherischen Haltung eine Contribution, zumeist in Victualien, auferlegt. FML. Jovanovic hebt die musterhafteste Haltung der Truppen hervor. Von Offizieren sind verwundet Major Dehlmayr, Oberlieutenant Souklar, Lieutenant Krüznar.

Wien, 25. August. Laut telegraphischer Meldung des FML. Szapary aus Doboj vom 24. August wurde die 20. Truppendivision am 23. d. in der Stellung am rechten Bosna-Ufer neuerdings von den Insurgenten angegriffen. Der Kampf dauerte von halb 12 Uhr vormittags bis halb 9 Uhr abends. Die Insurgenten richteten ihren Angriff zuerst gegen den linken Flügel, welchen das 78. Reserve-Infanterieregiment bildete, und scheinen beabsichtigt zu haben, die Brücken über die Bosna zu erreichen. Sie wurden aber durch zwei hier in das Gefecht tretende Kompagnien des 70. Reserve-Infanterieregiments mit dem Bajonett zurückgeworfen und zogen sich zugleich bis nördlich von Grabska zurück. Hierauf entwickelte sich der Angriff auch gegen einen Theil des Centrums unserer Aufstellung. Der Kampf gestaltete sich am lebhaftesten beim 29. Linien-Infanterieregimente, und wurden die Insurgenten schließlich überall abgewiesen.

Prag, 24. August. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf kommandierte heute zum ersten male eine Uebung mit gemischten Waffen. Ausgerückt waren das 6. Jägerbataillon, drei Bataillone Nr. 36, drei Züge Dragoner und zwei Geschütze. Die Aufgabe des Kronprinzen war ein Defilé-Angriff. Mit seltener Ruhe und Präcision theilte der Kronprinz die Dispositionen. Der Erfolg der Durchführung war ein glänzender und erregte allseitige Bewunderung. Der Divisionär FML. Baron Dahlen erklärte freudensirend den versammelten Offizieren zum Schluß, er könne nach der heutigen so herrlich geleiteten Uebung nicht umhin, Sr. k. und k. Hoheit sowie der k. l. Armee freudigst zu gratulieren.

Gastein, 24. August. Der deutsche Kaiser ist um 7 Uhr 30 Minuten im besten Wohlsein unter den Klängen der preussischen Volkshymne und unter Hoch- und Hurrah-Rufen der sehr zahlreich versammelten Kurgäste und der hiesigen Bevölkerung hier eingetroffen und wurde von dem Fürsten Bismarck, der Gemeinde-repräsentation und vielen hervorragenden Persönlichkeiten begrüßt. Der Kaiser erstieg ohne Mühe die Schloßstreppe, auf welcher ihm von vielen Damen Blumenbouquets überreicht wurden. Vor Bad Gastein war eine Ehrenpforte errichtet; der Kurort ist reichlich mit Fahnen geschmückt.

Graz, 23. August. (N. fr. Pr.) Der mit einem Sanitätszuge eben hier eingetroffene Oberarzt Dr. Högelsberger, welcher am 14. d. M. im Lazareth von Banjaluka war, bestätigt, daß dieses am genannten Tage von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags von den Insurgenten hart bedrängt wurde, versichert aber, daß bei dieser Gelegenheit kein Militärarzt verwundet worden ist.

Pest, 23. August. (N. fr. Pr.) In Cetinje werden, wie man dem „Pester Lloyd“ vom 16. August schreibt, ganze Insurgentenscharen für die Herzegowina ausgerüstet. Als positiv wird demselben Blatte geschrieben, daß bei Niksic, Bilek, im Dugapaf und bei Goranzko vier Tschetas formirt werden. 1000 bis 1200 gefangene Bosniaken sollen in Arab, wo bereits die nöthigen Anstalten getroffen wurden, untergebracht werden.

Cattaro, 23. August. (Deutsche Btg.) Der hiesige montenegrinische Agent Radamanovic erhielt Nachrichten aus Cetinje, wonach Montenegro fest entschlossen sein soll, die Beschlüsse des Berliner Kongresses gleich Oesterreich mit Waffengewalt geltend zu machen. Die Feindseligkeiten können jeden Moment beginnen. (Anderen Nachrichten zufolge haben sie bereits begonnen. Anm. d. Red.) Man glaubt in Cetinje, daß nach einer energischen Demonstration die türkischen Paschas nachgeben und die noch occupierten neumontenegrinischen Gebietstheile räumen werden.

Serajewo, 22. August. (N. Br. Tgbl.) Die Insurgenten haben, wie Recognoscierungen, die gestern und vorgestern vorgenommen wurden, ergaben, die Trebenica-Höhen, deren Südhang bisher theilweise noch

von ihnen besetzt gehalten war, verlassen und sich in die Jahorina-Berge zurückgezogen. Eine andere Insurgentenabtheilung hat, den Nachrichten von christlichen Landbewohnern zufolge, auf der 3000 Fuß hohen Bahöhe beim Kapica-Han, am Westausgange des Lepenica-Defiles, Stellung genommen.

Konstantinopel, 24. August. Die Pforte hat die Uebergabe von Batum auf den 12. September versetzt, um die Einwohner zu beruhigen und Conflicten vorzubeugen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 24. August. Papier-Rente 62 20. — Silber-Rente 64 30. — Gold-Rente 72 50. — 1860er Staats-Anlehen 111 75. — Bank-Aktien 812. — Kredit-Aktien 257. — London 115 45. — Silber 100 60. — R. t. Münz-Dufaten 5 52. — 20-Franken-Stück 9 27 1/2. — 100 Reichsmark 56 95.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (35 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.), units (Hektoliter, Kilogramm, etc.), and prices in fl. and kr.

Angekommene Fremde.

Am 24. August.

Hotel Stadt Wien. Prinz, Kjm., Wien. — Dr. Gellusio, Leibarzt, Lesehen. — Semifer, Kreisgerichts-Präsident, Wiederswerth. — Merz, Bezirkskommissär, Voitsch. Hotel Elefant. Kleiner, Weltpriester, Reifnitz. — Jren, Steiner, einnehmer, Eberndorf. — Dr. Kocivar, Cilli. — Lobl, P. l. Polizeikommissär, Pontafel. — Obersteiner, Ingenieur, Graz. — Frantenberger, Kjm., Wien. — Höfinger, Kjm., Schlad. — Baierischer Hof. Coy, Lehrer, Reifnitz. — Lindner, Bezirksrath, Butalitz, technischer Beamter, Linz. Mohren. Horvat, Hausbesitzer, und Kriebl, Graz. — Kocik, Beamter, Wien. — Ruzsitz, Privat, St. Marein. — St. Adelsberg. — Kozelic, Trifail.

Lottoziehungen vom 24. August:

Triest: 31 15 34 74 35. Linz: 19 41 59 79 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, observation time, barometer, temperature, wind, and weather conditions.

Den 24. regnerisch; Gewitter um halb 1 Uhr aus Regen um halb 5 Uhr nachmittags aus NW. mit heftigen Regengüssen, welche sich auch in der Nacht wiederholten; abends heftiges Blitzen aus allen Weltgegenden. Den 25. morgens Nebel, dann zunehmende Bewölkung, nach 4 Uhr heftiges Gewitter aus SW. mit starken Güssen und etwas Hagel; Abendroth, Wind heiterung, Wetterleuchten in SO. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme +17.6°, das gefrige +15.2°; beziehungsweise um 0.4° und 2.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 23. August. (1 Uhr.) Die Börse war anfangs sehr matt, beruhigte sich jedoch im Verlaufe und ließ insbesondere den Valutakurs intact.

Large table of market data including interest rates (Papierrente, Silberrente), exchange rates (Galtzien, Siebenbürgen), bank shares (Actien von Banken), transport shares (Actien von Transport-Unternehmungen), and various bonds (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen).

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 62 15 bis 62 20. Silberrente 64 30 bis 64 40. Goldrente 72 30 bis 72 40. Kredit 255 25 bis 255 50. Anglo 104 40 bis 104 60. London 115 70 bis 116 15. Napoleons 9 28 1/2 bis 9 29. Silber 100 75 bis 100 85.